

Wiesbadener Tagblatt.

No. 63.

Freitag den 26. November

1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Ein weiblicher schwarzer ziemlich großer Bünscherhund ist zuge laufen. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erlegung des Futtergeldes in Empfang nehmen.

Wiesbaden, 25. November 1852.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Kößler.

Bekanntmachung.

Heute Freitag den 26. November, Nachmittags 3 Uhr, wird im Domanialwald District Winterbuch in der Nähe vom Chauffeehaus eine Domanialwiese von 2 Morgen 76 Ruthen auf eine Reihe von Jahren meistbietend verpachtet.

Wiesbaden, 26. November 1852.

Herzogliche Receptur.
Reichmann.

Bekanntmachung.

Justizamtlicher Verfügung zu Folge wird das in der Webergasse dahier zwischen Friedrich Göz und Georg Hofmann stehende dreistöckige Wohnhaus nebst dreistöckigem Hofgebäude des Wilhelm Wagner

Mittwoch den 29. Dezember d. J. Nachmittags 3 Uhr in dem hiesigen Rathhause zum zweitenmale zur Versteigerung ausgesetzt.

Wiesbaden, 20. November 1852.

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Bekanntmachung.

Heute Freitag den 26. Nov., Vormittags 9 Uhr, läßt Andreas Häuser von hier in seinem Wohnhause, Nerostraße No. 21, verschiedene Mobilien, als: 1 Kommode, 1 Schrank, Betten, Stühle, Küchengeräthe ic. meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern.

Wiesbaden, 26. November 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Französischer und englischer Unterricht wird zu billigen Preisen ertheilt Häfnergasse No. 1 eine Stiege hoch.

Der erste
Gesellschaftsball im Adler

findet Samstag den 27. November Statt.

Der Vorstand.

Literarische Anzeige.

Die unterzeichnete antiquarische Buchhandlung empfiehlt zu herabgesetzten Preisen folgende Werke:

Schiller 12 Bde. geb. 6 fl. 36 fr.; **Herder** 60 Bde. Hbfrzbd. 24 fl.; **Haus** 18 Bde. 2 fl. 30 fr.; **Familien-Bibliothek der deutschen Classiker** 50 Bde. 3 fl. 30 fr.; **Van der Velden** 8 Bde. geb. 4 fl. 30 fr.; **Körner's Werke** geb. 1 fl. 48 fr.; **Bulwer's Werke** 96 Bde. 5 fl. 30 fr.; **Belletr. Ausland** per Bdchn. 5 fr.; **Schmidt's sämtliche Jugendschriften** 18 Bde. geb. 11 fl.; sowie eine große Auswahl der neuesten Jugendschriften.

L. Levi.

Bei der zweckmäßigen Einrichtung meiner Mühle und Bäckerei bin ich im Stande gutes Mehl und Brod zu liefern, woher ich auch meine seitherige Kundschaft zu ihrer Zufriedenheit bedient habe.

Ich nehme bei dem Mahlen der Früchte den gesetzlichen Molter, mache nach Qualität der Frucht die geeigneten Kleien, und liefere auf 3 Pfund Mehl einen Laib oder 4 Pfund sehr gut ausgebackenes und schönes Brod. Die Früchte lasse ich abholen und das Brod liefere ich auf Verlangen entweder zusammen oder auch theilweise in beliebigem Quantum an Ort und Stelle.

Bestellungen können dahier oder in Wiesbaden bei F. A. Kadesch in der Bleichanstalt und bei Fr. Caroline Stritt in der Nerostraße gemacht werden. Unter der Versicherung guter und pünktlicher Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Klostermühle, den 18. November 1852.

Gottlieb Kadesch.

Vorzügliche Erbsen und Linsen per Kumpf 48 fr. bei
C. Becher-Wittwe, Langgasse No. 8.

Eine Sendung von den rühmlichst bekannten **Talglichtern** ist wieder angekommen und werden zu dem Preise von 16 fr. per Pfund abgegeben.
F. L. Schmitt, Taunusstraße No. 17.

Von heute bis zum 3. f. M. lasse ich **Steinkohlen** in Viebrich ausladen.
L. Harburg.

Heinrich Cäsar, Gürtler und Galanteriearbeiter, Steingasse No. 18, kittet und bohrt Glas und Porcellan ic. auf eine sehr verbesserte und wenig bemerkbare Weise.

Auch sind bei demselben die beliebten **Damenhut-** und **Châles-Nadeln** wieder vorrätzig.



Durch den Unterzeichneten sind mehrere Häuser, als: Land-, Bad- und Privathäuser, unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, sowie eine bedeutende Anzahl **Kapitalien** von verschiedenen Größen gegen gute Sicherung auszuleihen.
Wiesbaden, im November 1852.

Phil. Mich. Lang,
 Langgasse No. 3.



Es ist ein Landhaus in angenehmer Lage dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Erpedition dieses Blattes.

Bermiethungen.

Billige fein möblirte Wohnungen und Zimmer in Mainz in schöner Lage mit Garten: F. 57½ Stephansgasse.

Burgstraße No. 8 ist eine Kellerabtheilung sogleich zu vermieten.

Faulweidenbrunnenweg bei G. Hofmeyer ist im zweiten Stock ein kleines Logis zu vermieten.

Hôtel Zimmermann sind Logis zu vermieten.

Kranz No. 2. ist eine Wohnung im dritten Stock an eine stille Familie vom 1. Januar, auch später zu vermieten.

Untere Nerostraße No. 45 ist ein geräumiges Logis mit oder ohne Möbel zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Wilhelmstraße No. 13 ist eine kleine Wohnung im untern Stock zu vermieten.

Wiesbadener Fruchtmarkt

Donnerstag den 25. November.

	Waizen.	Korn.	Gerste.	Hafer.
Durchschnittspreis:	9 fl. — fr.	6 fl. 45 fr.	5 fl. — fr.	2 fl. 35 fr.
Höchster Preis:	9 fl. 15 fr.	7 fl. — fr.	— —	2 fl. 42 fr.

Der heutige Durchschnittspreis hat gegen den in voriger Woche:

bei Waizen	18 fr. weniger.
bei Korn	21 fr. weniger.
bei Gerste	unverändert.
bei Hafer	1 fr. weniger.

Tägliche Fremdenliste.

(Angelommen am 25. November.)

In Gast- und Badhäusern.

Adler. Hr. Seligmann m. Gem., Arzt a. Köln. Hr. Zimmermann, Posthalter a. Limburg.
Hotel Düringer. Hr. Graf von Görz-Schlis m. Bed. a. Darmstadt, Hr. von Molitor m. Gem. Gutbes. a. Wien. Hr. Mühleisen, Bart. a. Mannheim.
Grüner Wald. Hr. Launhardt, Fabrikant a. München. Hr. Kino, Apotheker a. Fulda.
Tannus-Hotel. Hr. Haujeur, Neg. a. Bernier. Hr. Hummel, Kfm. a. Mannheim.

Allgemeines.

Die Trinkhalle.

Einsender dieses glaubt auch, daß die Trinkhalle vom Kochbrunnen ausgehen und in die Taunusstraße geführt werden muß. Da aber die Kurgäste auf einen so kleinen Raum nicht gebannt sein dürfen, so glaubt er weiter, daß man den Bau, welcher aus Gußeisen herzustellen und mit einem Glasdach zu versehen wäre, neben der Allee her, nach der nördlichen Colonnade zu führen hätte, wo dann erst die eigentliche Trinkhalle gefunden würde. In dieser Weise würde das Kurpublikum befriedigt, ohne daß große Kosten entstünden und Wiesbaden wäre bezüglich dieses Punktes gegen andere Badeorte nicht mehr im Nachtheil.

Was nun den Kostenpunkt betrifft, so wird gesagt, daß der Spielpächter durch seinen Contract verpflichtet sei, die Summe von 200,000 fl. zum Zwecke der Verschönerung von Wiesbaden, insbesondere zur Erbauung der Trinkhalle in der Nähe des Kochbrunnens, vorschussweise zu bezahlen und daß die Fristen zur Zahlung dieser Summe längst verstrichen seien. Ist dem so, dann dürfte ja nur zur bestimmungsmäßigen Verwendung dieses Geldes geschritten werden und die Sache käme bald zu Stande. Der Gemeinderath soll daher nicht aufhören, diese Angelegenheit zu betreiben; vielleicht haben seine Verwendungen endlich guten Erfolg.

Das Project, das Hospital in den Schützenhof zu verlegen, um den Raum für eine Trinkhalle zu gewinnen, soll gänzlich aufgegeben sein, über welche Nachricht Einsender sich sehr gefreut hat, obgleich er ebensowenig specielles Interesse an der Langgasse, als an der Umgebung des Kochbrunnens nimmt. H.

Bur Unterhaltung.

Der Geizhals.

Novelle von Hendrik Conscience. Aus dem Blämischen übertragen von Karl Arenz.

(Fortsetzung.)

Eine lange Weile starrte Thys, ohne zu sprechen, dem Greis in die Augen, dessen letzte Worte einen tiefen Eindruck auf sein Gemüth gemacht zu haben schienen. Zuerst war sein Gesicht ernst und zeugte von einem tiefen Nachsinnen. Allmählig zog er seine Lippen wieder zu einem bitteren Lächeln zusammen und näherte sich dem Bette. Er schob den Tisch bei Seite, stellte sich mit gekreuzten Armen vor den Greis und sagte mit spöttelndem Tone:

„Ich muß lachen ob Eurer Geistesverwirrung. Ihr habt also geglaubt, daß ich hier zehn Jahre gelebt habe wie ein Sklave, — daß ich Euch zehn Jahre lang geschmeichelt habe wie ein Hund aus Liebe zu Euch? Ihr glaubt, daß ich mich zehn Jahre lang mit Schmutz und Roth genährt habe zum Vergnügen? Ihr glaubt, daß ich die zehn schönsten Jahre meines Lebens in todter Einsamkeit zugebracht habe weil ich das Leben nicht liebe? Ihr glaubt, daß ich geheuchelt, betrogen, gelästert habe

und was Ihr sonst noch wollt . . . ohne Absicht und ohne Hoffnung auf Belohnung? Ihr wähnt mich also einfältiger und dummer als ein Kind? Nein, nein, da ich Euch meinen Willen, mein Verlangen, meinen Charakter, mein Leben, meine Seele aufgeopfert habe . . . so sollt Ihr es bezahlen, aufwägen gegen Gold und bezahlen"! . . .

„Nichts, nichts"! murzte der Alte mit Erbitterung.

„Nichts", wiederholte der Andere; „es ist euch wohl gemächlich, dies zu sagen; aber seid Ihr von Sinnen? Ihr habt also keinen Schrecken vor dem, was ich thun kann? Ihr vergeßt, daß Ihr hier unter meiner Macht lieget, als ständen wir Beide allein in einer Sandwüste? daß Niemand sehen kann, wie ich meine Bezahlung abfordere? Ihr nennt mich Bösewicht, Ihr heißt mich Mörder? Ihr glaubt dann Euren eigenen Worten nicht, da Ihr den Löwen reizt, der Euch verschlingen kann? — der Euch verschlingen muß, wenn ihr seinen Durst nicht stillt? Ich habe Durst nach Eurem Gelde, Ohm Jan. Sättiget mich, sättiget mich, oder"! . . .

Bei diesen Worten hielt er so flammende und so durchbohrende Augen auf den Greis geheftet, daß dieser sich mit einem neuen Schrei in das Bett zurückwarf.

„Sättiget mich! Sättiget mich"! rief Thys ganz außer sich und mit den auf einander geschlossenen Zähnen knirschend, als wäre er bereit, einen Mord zu begehen.

„Gott! hilf"! rief der Kranke, die bebenden Hände ausstreckend, „Thys, Thys, was willst Du"? . . .

„Eure Schlüssel will ich"! brüllte Thys, „Eure Schlüssel"! . . .

Der Alte antwortete nicht; aber die Forderung des Thys schien ihm noch mehr Schrecken einzujagen, als die Drohungen. Er griff mit fieberhaften Bewegungen unter die Decke und blieb so mit gespannten Gliedern liegen, als wolle er einem Anfalle widerstehen.

„Ah, ah", rief Thys, „ich weiß es wohl: Ihr würdet mir eher Eure Seele geben, als Eure Schlüssel; aber ich werde sie schon bekommen, und blieb' auch Eure Hand daran hängen, so riß' ich sie mit von Eurem Leibe! Her! her damit"! . . .

Und er warf sich auf den kranken Greis, steckte seine Hand unter die Decke und begab sich daran, die Schlüssel zu suchen. Er riß, er zog, er rang, er schlug, er brüllte wie ein Stier . . . aber die Hände des Greises waren so fest an den Schlüssel angeklammert, daß man ihm in Wahrheit die Arme vom Leibe hätte reißen müssen, um ihm den streitigen Gegenstand zu entwinden. . . .

Ermüdet und abgemattet, vielleicht zurückgehalten durch einen schrecklichen Gedanken, ließ Thys die Schlüssel los und stellte das Ringen ein.

Er stand wieder vor dem Bette und schaute mit leuchtender Brust auf den Kranken, der die Schlüssel unter der Decke verborgen hielt.

Es trat etwas Unbeschreibliches auf das Angesicht des Thys: ein Ausdruck so wirr, so wüth und so teuflisch, daß er, dessen Gesicht gewöhnlich von Nichts sprach als von Haß und Bosheit, nun nicht mehr zu erkennen war durch seine Raserei und Rohheit. Seine Wangen verzogen sich, seine Zähne krachten, eine Todtenblässe entfarbte sein Gesicht, die Haare standen ihm zu Berge oben auf dem Kopfe und bewegten sich, wie die Mähnen einer Hyäne. Er rief mit heiserer Stimme:

„Hah! Ihr wollt mich nicht bezahlen? Ihr lebt noch! Her dann, her! der Tod bezahle mich dann“!

Er sprang wie ein wildes Thier auf das Bett, warf sich auf den Kranken, setzte ihm beide Ellenbogen auf die Brust und stemmte sie so heftig dagegen, als wolle er ihm den Busen zerdrücken.

Ein eifriger Kehlon stieg aus dem Bette auf, die Glieder des Greises streckten sich zitternd aus und fielen abgespannt nieder.

Thys griff nach den Schlüsseln und zerriß mit einem einzigen Ruck die Schnur, womit sie um dem Halse von Ohm Jan befestigt waren. — Langsam stieg er vom Bette herab.

Da stand er jetzt, mit der einen Hand auf den Tisch gestützt und bebend vor Aufregung und Ermüdung, so daß seine Bewegung auf dem Gange hörbar wurde. Sein Auge war auf den regungslosen Leichnam geheftet; kalter Schweiß triefte ihm von Stirne und Wangen.

Vielleicht empfand er Reue; vielleicht machte ihn die Folge seiner abscheulichen That zittern. — Er blieb eine lange Weile wie vernichtet da stehen, bis endlich ein schaudererregender Ton aus seiner Kehle hervorkam.

Dann nahm er maschinenmäßig und mit langsamen Bewegungen die Lampe. Er näherte sich der Thüre des Zimmers und öffnete sie.

Hier empfing ihn ein Angstschrei . . . die Bettlerin stand fragend vor ihm! — Sie hatte hinter der Thüre gelauscht, sie hatte durch das Schlüsselloch gesehen, vielleicht Alles gesehen, was geschehen war!

Mit glühenden Augen starrte Thys die Frau an, die das Aussehen hatte, als wisse sie nicht, was die Ursache seiner Bestürzung sei; er hielt die Schlüssel in die Höhe, als wolle er ihr damit den Schädel zerschmettern.

„Was habt Ihr hier zu machen“? heulte er.

„Ich glaubte, daß Ihr mich gerufen hättet“, antwortete die Bettlerin, während sie zurückwich und entfliehen wollte. „Oder ist es Ohm Jan, der gerufen hat? Nun, nun, seid doch nicht so böse; ich will wieder gehen, wo ich gekommen bin“.

Thys ließ die Schlüssel wieder zur Seite sinken und sagte zur Bettlerin mit zitternder Stimme:

„Ohm Jan ist vom Schlage getroffen worden; er ist todt, glaub' ich. Geht zu ihm in das Zimmer; nein, geht hinunter; verschließt alle Thüren fest; geht und seht ob er todt ist; gebt ihm Essig“

Der verwirrte Bösewicht wußte nicht mehr, was er sagte, so sehr waren seine Nerven zerrüttet durch den Abscheu, den seine eigene Bosheit ihm eingeflößt hatte.

Mit wankenden Schritten ging er bis an eine schwere Thüre, fand nach einigem Suchen den Schlüssel und trat in einen langen, düsteren Gang, der von dem einen Ende des Gebäudes zum andern führte. Das Lämpchen erhellte nur einen kleinen Theil der Mauern und warf um ihn einen matten Schein, der das Dunkel nicht zu brechen vermochte.

Er schlich wankend und tastend durch diese ihm unbekannte Stätte; vielleicht hatte ihn Bewußtlosigkeit befallen, vielleicht regte sich schon sein Gewissen, ihm die gerechte Strafe Gottes vor seinen verwirrten Blick führend.

Wie hätte er erst geschaudert, wenn er den menschlichen Schatten hätte sehen können, der ihm in der Dunkelheit von Ferne in dem Gange folgte!

Vielleicht hörte er doch etwas hinter sich, denn er sah um und blieb stehen. Doch ging er wieder weiter fort, bis ihn eine andere, sonderbare Thüre zurückhielt. Es war ein niedriges, rundes Pfortchen, dessen Fläche mit eisernen Platten und großen Nägeln so bedeckt war, daß man kaum noch einiges Holz daran wahrnehmen konnte. Lange Schlösser, roth von Rost, hingen neben der Mauer, eine eiserne Stange lag wie ein Querbaum vor dem Eingange des Schatzgewölbes des Greises.

Mit feuchender Brust und unter schweren Anstrengungen öffnete Thys die Schlösser und beseitigte alle Hindernisse. Er stieg eine Treppe hinab und gelangte in einen geräumigen Keller.

Hier, an dem Orte, wo die Schätze von Ohm Jan verborgen liegen mußten, vergaß der Bösewicht die vollbrachte Schandthat; sein Gewissen schwieg, der Schrecken verließ ihn ganz. Keine andere Gemüthsregung blieb in ihm zurück, als das brennende Verlangen, Gold zu sehen, Gold zu betasten und Gold zu haben. Auf seinem Angesicht zuckte die Miene der Verführung, in seinen Augen glühte das Feuer der Begierde.

(Fortsetzung folgt.)

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr.	2 Uhr.
7 " 35 Min.	5 " 35 Min.
10 " 25 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 10 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 25 "	3 " 55 "
12 " 25 "	7 " 25 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 25. November 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1372	1367	Sardinien. Sardinische Loose . .	42½	41½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	80½	80½	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	100½	—
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	89½	88½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	91½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	71½	71½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34
" 2½% ditto	—	41	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	46½	46½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	119	118½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	101½	101½
" fl. 500 " ditto	—	191½	" 4% ditto	98½	98
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	80½	—	" 3½% ditto	92½	91
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102½	102	" fl. 50 Loose	91	90½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	93½	" fl. 25 Loose	31½	31
Spanien. 3% Inl. Schuld	45	44½	Baden. 5% Obligationen	103	102½
" 1%	24½	24½	" 3½% ditto v. 1842	91½	90
Holland. 4% Certificate	—	95½	" fl. 50 Loose	66½	66½
" 2½% Integrale	64	63½	" fl. 35 Loose	33½	38
Belgien. 5% Obl. in L. à fl. 12	99½	—	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
" 4½% Obl. in F. à 28 kr.	100½	99½	" 3½% ditto	91½	91
" 2½% " " b. R.	57½	57½	" fl. 25 Loose	28	28½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	96½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	94	94½
" 3½% Obligationen	92½	—	" 3½% Obligat. v. 1846	94½	93½
" Ludwigsh.-Bexbach	99½	99	" 3% Obligationen	85½	85½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" Taunusbahnactien	303	301
" 3½% ditto	90½	90½	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30.	117	116½
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	99	98½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100	100
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	104½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	102½	102½
Hamburg MB. 100 k. S.	89	88½	Disconto	—	3%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38-37	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 43½-42½	20 Fr.-St. . . . 9. 27-26	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-44½
Pr. Frdrd'or „ 9. 55-54	Engl. Sover. „ 11. 51	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 52-51	Gold al Mco. „ 383-382	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.